

# Das Aufbäumen gegen den Amoklauf

Mitglieder der Grünen-Landtagsfraktion waren zu einer Tagung in Winnenden zusammengekommen

VON UNSEREM REDAKTIONSMITGLIED  
MARTIN SCHMITZER

Winnenden.

Die Sicherheit an Schulen bleibt ein Thema, die Prävention wird weiter entwickelt, die Polizei hat ihre Einsatzpläne verbessert, und bei den Waffenkontrollen gibt es Fortschritte, aber auch Schwachstellen – dies erfuhren Grünen-Landtagsabgeordnete gestern bei einer Tagung in Winnenden.

Das Aufbäumen gegen einen möglichen Amoklauf geht weiter, fünfeinhalb Jahre nach der Tat von Winnenden. Mehr Gewaltprävention bei Kindern und Jugendlichen hatte der Sonderausschuss des Landtags empfohlen. Viele Projekte entstanden. So viele, dass Polizeipräsident Ralf Michelfelder meint: „Wir müssen aufpassen, dass wir die Leute net überhäufen mit Prävention.“ Er hat sich entschieden, Lions Quest zu unterstützen mit dem Projekt Klassenzimmer 2000. Außerdem läuft an einer Schule im Rems-Murr-Kreis ein Präventionsprojekt, das ein sehr konkretes Ziel hat: Die wenigen stillen, zurückgezogenen, kontaktarmen Schüler sollen aus ihrem Alleinsein befreit werden. Michelfelder kennt diese Variante der Prävention aus den USA, dem Land, das die meisten Amokläufe an Schulen erleben musste. Bei einer Tagung des FBI hatte Michelfelder die Winnender Ereignisse vorgestellt, und die US-Kollegen bemerkten, dass die Täterprofile austauschbar sind: „Es ist nicht der Querulant, der Aufmüpfige, sondern der Unauffällige, von dem niemand etwas weiß.“ Es gebe Schüler, die keine erwachsene Bezugsperson in der Schule hätten. Eines von vielen Präventionsprojek-

ten macht deshalb sensibel für solche Schüler und sorgt dafür, dass sie eine Bezugsperson bekommen. „Es muss kein Lehrer sein. Es kann auch der Hausmeister oder die Sekretärin sein“, sagt Michelfelder. Aber kein Schüler dürfe ohne Bezug bleiben.

Michelfelder meint, die Polizei müsse informiert werden über solche Einzelgänger. In Nordrhein-Westfalen sei dies der Fall. In Baden-Württemberg verhindere dies der Datenschutz.

Der Datenschutz bremst noch mehr: Sabine Hagenmüller-Gehring, Leiterin des Schulamts im Landratsamt erzählte, dass Kindergärten ihre Beobachtungen von Kindern nicht an Schulen weitergeben und Schulen nicht an andere Schulen. Der Winnender Oberbürgermeister Hartmut Holzwarth meint, daran müsse gearbeitet werden. Ulrich Sckerl, der Grünen-Politiker, neigt dazu, den Datenschutz hier etwas zurückzunehmen, um die Präventionsarbeit zu stärken. Aber er weiß, dass es Diskussionen geben wird.

Sehr viel ist geschehen bei der technischen Sicherung von Schulen. Türschlösser sind umgebaut, Alarm- und Informationssysteme eingebaut. Wichtig für Polizei und Rettungskräfte: Alle Schulen im Landkreis haben ein einheitliches Orientierungssystem mit farbigen Tafeln und normierten Nummern. Der Effekt: Ein Polizist oder ein Rettungssanitäter findet einen per Telefon genannten Schulraum innerhalb von zwei Minuten. Ohne dieses System brauche er elf Minuten, berichtete Polizeipräsident Michelfelder.

Sabine Hagenmüller-Gehring berichtete: „Wir haben deutlich mehr Beratungslehrer bekommen. Im Durchschnitt ist ein Beratungslehrer für 801 Schüler da.“ Es gibt fünf Präventionsbeauftragte an Schulen im Landkreis und sie versorgen 20 Schulen ganzjährig. Das seien vielleicht nicht viele. Aber es sei ein Anfang.



Der Arbeitskreis Innenpolitik der Grünen-Landtagsfraktion beim Memorial zum Amoklauf: Fünf Jahre danach fragen Politiker weiterhin nach Prävention, nach dem Waffenrecht, nach Sicherheitstechnik an Schulen und nach Maßnahmen der Polizei. Im Bild: Jürgen Filius, Petra Häffner, Alexander Salomon (Landtagsabgeordnete), Hardy Schober (Vater eines getöteten Kindes), Andrea Münch (parlamentarische Beraterin), Ulrich Sckerl, Willi Halder (Landtagsabgeordnete), Sven Kubick (Rektor der Albertville-Schule) und Oberbürgermeister Hartmut Holzwarth (von links). Bild: Bernhardt

## Lücken bei den Waffenkontrollen

- In Baden-Württemberg gab es 2011 insgesamt **762 121 Schusswaffen** in Privatbesitz. Waffenkontrollen wurden nach dem Amoklauf verstärkt. Es wurde entdeckt, dass **20 Prozent der Waffen** nicht ordnungsgemäß aufbewahrt waren.
- Unterschiede zwischen den Landkreisen sind groß. Hardy Schober, bis vor kurzem noch aktiv im Aktionsbündnis Amoklauf, erklärte: „Es gibt Landkreise, die we-

niger als vier Prozent ihrer Waffenbesitzer kontrolliert haben. Da müssen die Landräte aufgefordert werden. Das kann nicht so bleiben.“

■ Journalisten waren nach dem 11. März 2009 zum **Albtraum** für Winnenden geworden. Kann man da etwas ändern? Gisela Mayer vom Aktionsbündnis Amoklauf berichtete, dass sie bei **Journalistenseminaren** Impulse geben konnte.